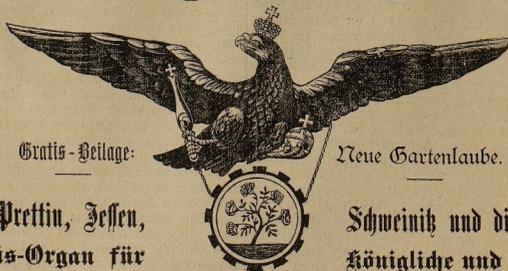


# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Befehlsgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Folgebildungspreisliste Nr. 527.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restseiten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 51.

Dienstag, den 2. Mai 1899.

III. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Nach einer uns von Seiten der Polizeiverwaltung in Jessen gemachten amtlichen Mitteilung ist unter dem Rindviehstande des Arbeiters Gustav Trüb dortselbst die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit öffentlich bekannt gegeben wird. Annaburg, den 28. April 1899.  
Der Gemeinde-Vorsteher.  
Neizenstein.

### Oertliches und Provinziales.

**Annaburg.** Vom Monat Mai nun hat der Frühling reichlich seinen Einzug gehalten. Nachtag und Göttemann lassen ihre Beiden erschallen und verbinden es laut. Ein Wittern breitet sich über die Erde und zeigt diese in verjüngter Schönheit. Der Mai ist so recht der Monat des Lenzes und der Liebe und die Dichter aller Völker und Zeiten haben ihn deshalb bejungen wie keinen andern im Kreislaufe des Jahres. Gleichwohl hat er zuweilen noch hart unter dem Regimente der drei geistreichen Herren, der Eisehelfigen Maneris, Baurerants und Seravatus zu leiden. Die betreffenden kalten Tage fallen in die erste Hälfte dieses Monats. Nach dem 100jährigen Kalender ist die Witterung zu Anfang des Monats schon warm; am 7. folgt Donner, darauf Regenwetter bis 17., dann ist helles Wetter, aber windig; 25. bis 29. raub, endlich schon bis 31.

**Gedenktage** in der ersten Hälfte des Monats Mai. 1. Rudolf von Habsburg geb. 1218. — 5. Konrad Friedrich der Weise auf Salzb. Vogau (Annaburg) gef. 1525. — Defenat derselben nordöstlich der Nachthälfte bei Annaburg geist. 1880. — 9. Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst gef. 1688. — Friedrich Schiller gef. 1805. — 10. Friede zu Frankfurt a. M. 1871. — 13. Pappi Bius IX. geb. 1792.

**Gartenkalender** für Monat Mai. Gemüsegarten: Gurken, Kürbisse, Fenchelbohnen werden geerntet, Zwiebeln geerntet, Knoblauch, Salat und Kohlen verkauft. Jäten und bei trockener Witterung gießen. Den ersten Trieb der Spargel soll man durchgehen lassen. — Blumenarten: Rosen mähen und noch Alles in's Freie bringen. — Obfigarten: Beim Ueberhof beginnt der sogenannte Sommerquitt; bei Regen die blühenden Bäume schütten, bei Dürre fruchtgelegte Bäumchen und Hecken begießen.

**Tagkalender** für den Monat Mai. In Gebirgsgegenden hält der Ueberhof bald noch an. — Fische graben oder vor Bone schieben, Raubwilde füttern. — Setzt den Roth-, Dam- und Weißwides, Freischheit der Baden, Rammel- und Segelt der Haken. — Sorgfältige Falanen-Fütterung. — Salzkraut aufziehen.

**Wissa.** 27. April. Ein bebauerlicher Unglücksfall trug sich am vergangenen Sonntag nach dem Regeln Erndtensier an der Regelbahn des Herrn Galtwitz Große hier zu. Eine Anzahl Kinder vermügend sich nach mit Regenschirmen, wobei dem 10jährigen Sohn des Bauers Wihl. Böhm der mitteltliche Finger der rechten Hand so zerquetscht wurde, daß sich Tags darauf die Amputation desselben als nötig erwies. Es ist dieser Fall

eine erneute Mahnung für Eltern ihre Kinder zu warnen, auch für Regelbahnbesitzer, daß sie die strengen Bestimmung, die Regel nach dem Gebrauch unter Verfall zu bringen.

**Wittenberg.** 21. April. Der Gemeindefürsorge hat, veranlaßt durch den übergroßen und beschleunigten Anhang von Knechtlingen zu den kirchlichen Trauungen, beschloffen, vom 1. Mai ab ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. pro Person zu den kirchlichen Trauungen zu erheben. Das eintommende Geld ist für die Armen bestimmt. Die zu trauenden Paare, sowie ihre Zeugen und Gäste werden die nötige Anzahl von Einlaßkarten umloht erhalten.

**Bölgern.** Eine hochachtbare Einwohnerin von hier, das allgemein verehrte Fräulein von Poudan, ist jetzt in das hundertste Lebensjahr eingetreten. Am 30. April 1800 als die älteste Tochter des in Bölgern wohnhaften ehemaligen sächsischen Premier-Leutnant v. Poudan geboren, hat sie Bölgern mit Annaburg weniger Jahre, als sie zu Geschwütern und Verwandten unternahm, jaht nie verlassen.

**Judenwalde.** Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde dieser Tage bei der Witwe Haack in die Hände. Dem Dienstmädchen wurden ihre geringen Ersparnisse, welche sie in einem Koffer aufbewahrt, ebenfalls gestohlen. Von den Dieben steht bisher jede Spur.

**Birchhan.** Als ein Zeichen von Gedankenermüderung, wenn man seinen schmerzlichen Ausdruck wählen will, ist es wohl anzunehmen, wenn ein hiesiger Arbeiter seinen freizierten Ohren nicht nur mit allen Zeichen der Trauer zur Legen Ruhe betet, sondern die Prognose noch so weit treibt, dem verendeten Tiere einen Grabhügel zu errichten und denselben mit Kränzen schmücken. So geschah hier im Jahre 1899. Etwas ist wohl nicht mehr ganz richtig.

**Zu Gremersdorf** bei Grimmen braunte der Viehhalm eines Hofbesizers nieder. Bei dem Brande kamen vier Menschen um's Leben; auch vieles Vieh verbrannte. Man vermutet Brandstiftung.

**Josen.** Ein schrecklicher Unglücksfall hat am Mittwoch Nachmittag ereignet. Die Ehefrau des Schuhmachers Böhm war auf dem Schmiegleichen Grundstück in der Nähe der Zementfabrik beschäftigt und hatte ihr 2½-jähriges Söhnchen bei sich. Das Kind spielte unger und kam dabei der Speer'schen Windmühle zu nahe. Die Ruten trafen das Kind so unglücklich am Kopfe, daß die Augen förmlich herausgeschlagen wurden. Nach großen Qualen ist das arme Kind verstorben.

**Camberg.** Das man über Nacht weiße Haare bekommen kann, ist schon öfter dargelegen, daß aber einen innerhalb 4 Tagen sämtliche Kopfhaare ausfallen, dürfte ein sehr seltener Fall sein. Von diesem Wüßigkeit ist eine hiesige ältere Frau O. betroffen worden. Die Frau durfte sich bis vor Kurzem eines vollen, wenn auch ergrauten Haars, erfreuen, und heute ist sie vollständig ihres Kopfhaars beraubt; thätiglich ist ihr Kopfhaars ausfallen, was gelassen. Krankheitserscheinungen irgend welcher Art, mit denen sich der interessante Fall in Verbindung bringen ließe, sind hierbei nicht zu bemerken gewesen.

**Worbis.** 27. April. In Jütendach geriet der Adersmann D. beim Besellen des Felbes unter die Egge und wurde berart zerfleischt, daß er am dritten Tage darauf seinen Geist aufgab.

**Dannenberg** (Elbe), 25. April. Gestern brach in dem nun hiesigen Kreise gehörenden Dorfe Gortleben eine Feuersbrunst aus, die erst bewältigt werden konnte, als bereits 30 Gebäude ein Raub der Flammen geworden waren. Mehr als 20 vom Brande betroffene Familien sind ohne Obdach. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

**Zoburg.** 21. April. Der gefährliche Verkehr, der sich an die Fersen der sogenannten Sachgenänger in diesem Jahre gehalten, ist nun auch in unserer Umgebung eingetreten, indem im benachbarten Brieke eine russische Arbeiterin seit gestern an den Füssen erkrankt ist. Vorkehrungsmaßregeln sind getroffen.

**Oelsfelde.** 27. April. („Hier hängt die Hand der Gerechtigkeit über dem Unrecht.“) Diese Worte sprach der Anwalt Hr. Grabow aus der Oelsfelder Buchhoff als Antwort beim Aufruf der Mannschaften gelegentlich der Kontrollverammlung am Montag hieselbst. Der diensthabende Major ließ den „intelligenten“ Reservemann vortreten und diktirte ihm für sein ungebührliches Betragen 3 Tage Mittelarrest.

**In Kleinerebst** verunglückte beim Schulneubau der Maurer Albrecht aus Trebbin dadurch, daß ihn einer von den großen Steinen, die zum Grundriß verwendet werden, auf ein Bein fiel und dasselbe zerquetschte.

**Dresden.** Einige Beamte des Arbeiter-Konsumvereins für den Plauen'schen Grund haben für 3918 M. ausländisches Fleisch unversehrt verkauft. Das hiesige Landgericht verurteilte jeden derselben zu 1896 M. Strafe, außerdem haben sie gemeinschaftlich den Konfiscationsort des Fleisches mit 3918 M. zu bezahlen.

**Oelsnitz i. B.** 20. April. (Sozialdemokratische Befreiung!) Den Vorhänger Stadtrat zu erlösen, die Kosten der diesjährigen Weisheit auf die Stadtkasse zu übernehmen, sowie die Fabrikanten zu bitten, ihre Betriebe am 1. Mai zu schließen, war in der letzten hier abgehaltenen sozialdemokratischen Parteiverammlung beantragt worden. Der Mehrheit der Versammlung selbst nehmer schien jedoch die Zustimmung sehr zu weit zu geben, denn sie lehnten die Anträge ab.

**Oelsnitz.** 21. April. Aus Aerger darüber, daß er sein Haus zu billig verkauft habe, nahm sich der Einwohner Doppelriegel in Gmuth durch Erhängen das Leben.

**Eisenberg** (S.-A.), 16. April. Vor dem hiesigen Schöffengericht standen der Maschinenführer Karl Röber und dessen Frau, geb. Burg, unter der Anklage, fortgesetzt von 1894 bis 1898 ihr Kind auf's Scheußlichste behandelt zu haben, indem sie es nur färglich ernährten, sehr dürftig im Winter kleideten, es zwangen, im kalten Waichhaufe die Schularbeiten zu fertigen, vor Allem aber übermäßig sächtigen, sowohl mit der Hand als auch mit Stöden, Schlüsseln, zusammengekommenen starken Stricken und Lederriemen, es mit Fäßen traten, die Treppe hinunterstießen, sodas das arme Kind weitausgebreitete Wunden, Schwielen und Beulen davon trug. Der ärztliche Sachverständige erklärte, daß die Behandlung sehr wohl geeignet gewesen sei, das Leben des Kindes zu gefährden. Das Urteil lautete gegen Frau Röber auf ein Jahr Gefängnis, gegen den Ehemann Röber auf drei Monate Gefängnis.

**Gera** (Neuf), 21. April. Der Führer der reichspoligen Sozialdemokraten, ehemaliger Reichstagsabgeordneter Hugo Köbiger, war gegen Mitte vorigen Jahres in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur der in Gera erscheinenden „Neufpösten-Tribüne“ von der Strafkammer des Landgerichts wegen Verleumdung zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine sofortige Verhaftung wurde nicht beschlossen, da H. kein Ehrenwort gab, sich nicht durch Frucht der Strafe entziehen zu wollen. Das Ehrenwort hat er aber gebrochen, denn er verschwand plötzlich spurlos und hält sich in New-York auf. Seine in Gera wohnende Familie wird ihm demnächst dorthin nachfolgen.

**Anna.** 21. April. Auf der Eisenbahn zwischen Wölbach und Anna wurde ein ansehliches dem Arbeiterhande angehörender Passagier betroffen, der beim Vorzeigen seiner Fahrkarte eine Lüge mit dem richtigen Datum, jedoch mit einer früheren Jahreszahl versehen, vorlegte. Der Mann wurde bei der Station ins Verhör genommen und hier legitimierte er sich als ein Bahnbeamter aus Ertz, der in dieser Verleumdung die Beamten der Strecke von Ertz nach Wölbach ins Vertrauen wollte. Sein Vorhaben ist aber noch kurz vor dem Endziele vereitelt worden. Die betreffenden Schaffner von Ertz aus werden wohl ihre Unachtsamkeit mit einer Geldbuße zu sühnen haben.

**Wühlhausen i. Th.** 22. April. Mehrere in hiesigen Amtsgerichte internierte Burgen überließen den Gefangenen-Oberaufseher Dannenberg, lüchten ihn mit bereit gehaltenen Schlingen zu fesseln und mit einem eisernen Knebel an den Kopf zu betäuben in der Arbeit, aus dem Gefängnis auszubrechen. Die Burgen wurden jedoch noch rechtzeitig überwacht. Die Verlegung D.'s, namentlich am Kopfe, ist erheblich.

**Wühlhausen.** Der Posthilfsbote Wilhelm Morgenroth ist seit dem 18. d. Mts. nach Unterbringung eines Gerichtsbeschlusses von 11000 M. Inhaft sichtlich. Die Verhinderungsgeldschaft „Reichlich“ Weisheitlicher Klob“, bei der der Brief rüberversteht ist, hat nach der „Str. B.“ auf die Wiedererlangung des Geldes eine Bestimmung von 1000 M. gesetzt. Morgenroth ist 23 Jahre alt.

## Zum 1. Mai.

Der grimme Winter ist endlich entflohn  
Nach Norden in Schnee und Eis.  
Waldmeierei spizet die Ohren schon.  
Und reget die Ähren der Leis.  
Mahlzeiten kanten so hell und rein  
Den Frühling, den goldenen Frühling ein —  
Gott grüße dich, jubelnder Mai!  
Drum schmückt die Zimmer mit frischem Grün,  
Stehet aus des Winters Spur,  
Und laßt der Föhnung Blumen blühn  
Mit den Blumen in Wald und Flur,  
Und laßt den Sonnen- den Sommerstein  
In alle Herzen und Zimmer ein —  
Gott grüße dich, jubelnder Mai!  
Jetzt regt sich im Baume der gierende Saft,  
Jetzt grünt es in Haide und Tann —  
Erhebe dich Herz mit neuer Kraft  
Da auch dem Winter verbannt!  
Jetzt muß ja alles was morst und verdorrt  
Von der knospenden, blühenden Erde fort!  
Gott grüße dich, jubelnder Mai!

## Politische Rundschau. Deutschland.

In jedem Jahre heißt es von den Reichstagsungen, sobald Oheim vorüber ist, so schwach war der Besuch noch nie zuvor. Auch jetzt wird wiederum diese Klage laut und zwar mit verstärkter Kraft. Es ist ein wahres Glück für den Reichstag, daß er seinen unverschämten Störenfried unter seinen Mitgliedern zählt, denn wäre ein solcher vorhanden, so könnte er jeder Verhandlung wegen Beschlussunfähigkeit des Hauses ein zeitiges Ende bereiten. Aber bis zu einem solchen Grad von Heimtücke und Schadenfreude haben sich noch nicht einmal die erbittertesten Sozialdemokraten aufgeschwungen, und so tagt denn die hohe Volksvertretung weiter, so viel oder weniger impotent es nun gerade gehen will. Allerdings lagen in den letzten Sitzungen nicht gerade Verhandlungsgegenstände vor, die geeignet gewesen wären, eine außerordentliche Zusatzkraft auszurufen, die Angriffe auf Bekämpfung der zum Schluß des bestimmten Schlachtlinie und auf Errichtung von Arbeitsstätten entsetzlichen zwar heftige Debatten, aber schließlich mußte man schon vorher, daß der Erörterung nichts weiter folgen werde. Das neue Budget ist in zweiter Lesung beraten; in den verschiedenen Kommissionen schreitet der Gang der Spezialberatungen in gemessener Stetigkeit vorwärts. Angesichts des mehr als schwachen Besuchs des Hauses ist wieder die Frage erörtert, wie diesem abgeholfen sei. Es sind wieder Vorschläge für die Abgeordneten, die aber doch wohl kaum unter zwanzig Mark pro Tag betragen könnten, vorgelegt. Aber wenn man auch im Prinzip nichts einzuwenden hat, so ist es doch zweifelhaft, ob diese Vorschläge einen wirklichen Nutzen bringen werden.

Ueber den Gebrauch der Schusswaffen durch Militärposten verhandelte kürzlich die Petitionskommission des Reichstags. Von der Militärverwaltung wurde erklärt, die Fälle hätten abgenommen; für die Posten sei eine neue Inspektion ausgearbeitet, die die Fälle einschränkt, in denen von der Schusswaffen-Gebrauch zu machen ist; die Zahl der Posten mit scharfen Patronen sei verringert worden und endlich sollten die Militärposten möglichst in geschlossenen Wagen transportiert werden.

Zur Samoa-Angelegenheit wird berichtet, daß der Dampfer „Hauger“ mit den Mitgliedern der Oberkommission San Franzisko verlassen hat.

Die nimmehr vorliegenden Berichte des Kommandanten unseres Kreuzers „Falk“ besagen, daß das Verhältnis zwischen den Kommandanten und Offizieren ein durchaus höfliches und entgegenkommendes ist. Auch Streitigkeiten zwischen den deutschen Mannschaften und den Engländern und Amerikanern auf Samoa sind nicht vorgefallen.

Von politischer Seite wird geschrieben: Nachdem durch die im Reichstage abgegebenen Erklärungen bekannt geworden ist, welche Schuldbildung von den Anwärtern für die mittlere Beamtenlaufbahn der Postverwaltung künftig verlangt werden soll, haben wieder Leiter von hohen Volksschichten durch weitgehende Verpöndelung der Vorgänge für ihre Anstalten zu gewinnen. Demgegenüber muß

Wohlgelahrte ist wohlgelehrt,  
Nurgeteilt ist ungetraut;  
Wer der Frauen Auge schenkt,  
Dat die Freunde nie gekant.  
Hilckert.

## Wallersbrunn.

25. Roman von Marie Romanz. (Nachdr. verbott.)  
Es war nicht seine Heimat, der er entgegenfuhr. Ludwig von Erlenburg hatte durch Briefwechsel, der er angeknüpft, von dem Herrern Bornau erfahren, daß Fräulein von Waldheim, nachdem sie durch Abtreibung dessen, was ihr nicht rechtmäßig gebräut, verarmt war, bis zur Übernahme eines Berufs, der für die Zukunft ihr Dasein stellen sollte, in der bayerischen Hauptstadt weilte. Hierhin trieb ihn jene allmächtige Stimme, der zu widerstehen ihm unmöglich war. Zuvörderst pläne füllten sein Hirn. Es waren Träume von verjüngter Glückseligkeit, die ihn mit verführerischen Bildern umgallten. Häuten nicht die Pflicht und das Gefühl der Vaterpflicht ihn gebunden, die Spur der Tochter zu suchen, so würde er ohne Zögern Alices Wid verjagt haben; doch er zweifelte nicht, daß ihm das Glück auch heute noch günstig sein werde.

Laufen wir ihn bei seiner Forderung allein. Während ihn der Zug über die Alpen führt, haben wir Zeit genug, zu betrachten, welchen Abstieg die Karriere des Vaters aus St. Salvatore, dem Herr von Erlenburg indirekt seine Befreiung mitverdrängt, gefunden hat.

18.  
Giorgio Corvi, wie leicht begreiflich, ward

darauf hingewiesen werden, daß beschlachtet ist, in Zukunft nur solche Bewerber als Postgeschäften anzunehmen, welche die vorgeschriebene Schulbildung durch das Zeugnis einer öffentlichen Schule nachzuweisen können.

## Oesterreich-Ungarn.

Die politischen Gegenstände in Oesterreich werden jetzt noch hauptsächlich durch die Bewegung, welche zum Austritt aus der katholischen Kirche auffordert. Nach der Lage der Dinge kann man nicht annehmen, daß die Bewegung — besonders in den kleineren Städten und auf dem Lande, größeren Umfang gewinnt, nur in größeren Städten mag sie nennenswerte Erfolge zeitigen, aber sie trägt jedenfalls außerordentlich dazu bei, den politischen Geist einen schärferen Charakter zu geben. Die Hoffnungen, daß es dem gemäßigten Ministerium thun beizugehen sein möge, den Nationalitätenstreit zu beenden, sind künftig ins Gedächtnis zu nehmen. Zum Herbst wird der Streit auf der ganzen Linie wieder mit voller Wucht beginnen. Die österröisch-ungarische Regierung erklärt, daß sie nicht daran denke, sich an den Landpachtungen in China zu beteiligen. Ist doch ein selbstloses Gemüt gegenüber den hart gepöndelten Rangzöpfen vorhanden.

## Frankreich.

Die alte Dreynus-Seeschlange geht noch immer in Paris ihren Weg weiter. Alle vier Wochen wird einmal höchst gewichtig mitgeteilt, daß nun der Urteilspruch nahe sei, aber dann gehen die Umfragen und Gehörungen von Neuem an und von einer Entscheidung ist nichts zu erkennen. Es scheint, als ob der Kaiserhof das Gewicht darauf lege, immer mehr Material gegen Dreynus zu sammeln, und als ob er der harmlosigen Weigerung in dieser Richtung viel mehr Bedeutung belege, als einer schwerwiegenden Entlassungs-Ausgabe. Wie dem aber nun auch sein mag, weite Kreise haben keinen anderen Wunsch, als den, diese heute gar nicht mehr in ihren Einzelheiten zu überflüssigen Geschichtchen endlich einmal zum Abschluß gebracht zu sehen, so aber zu. Wenn es die Dreynus-Partei auch nicht unumwunden zugeben will, in Wahrheit sind ihre Hoffnungen doch ziemlich schwach, und die Militärpartei verhält sich nur um deswillen so ruhig, weil sie ganz selbstverständlich in Frankreich mag es sich anders kommen, aber auch groß sind die Aussichten nicht.

## Belgien.

Der Bergarbeiterstreik in Belgien bereitet den dortigen Grubenbesitzern noch immer viel Sorge. Hier und da war wohl eine Verminderung der Aufständigen zu verzeichnen, aber im Großen und Ganzen dauert der Streik fort. Die belgischen Bergleute haben so Unrecht mit ihren Forderungen nicht, sie haben nicht bloß über recht geringe Löhne zu klagen, sondern auch über mangelnde Schutzvorrichtungen. Verprochen ist dort viel — gehalten recht wenig.

## Spanien.

Die spanische Regierung hat lange Zeit die Behauptungen in Abrede gestellt, daß irgendwo fassliche Lager im Lande beständen, aber sie muß doch endlich damit rechnen. Nicht nur, daß ein ziemlich lebhafter

nach Schluß der Gerichtsverhandlung in Freiheit gesetzt. Es hatte ihn ja nicht bemerken werden können, daß er einen Nebenverdienst aus der Einschließung des Herrn von Erlenburg hatte ziehen wollen; auch eine weitere Unrechtheit indetress für den Angelegenheit hatte ihm nicht vorgeworfen werden können; und da endlich das Zeugnis, welches der Freier selbst über den Mord ausgesagt, zu seinen Gunsten sprach, hatte der Gerichtshof, wie wir wissen, seinem ehrlichen Namen keinen weiteren Schaden angethan. Bejammernswerte Lage hatte der arme Mann in Gefängnis zugebracht. Es war nicht allein die Furcht, daß man ihm als Minister des Verbrechen einen Anteil an der Schuld des Dr. Rimoli zurechnen würde, was ihn niederbrückte, die ganze Voraussetzung, daß nach dem vorliegenden Verhältnis seine langjährige Dienstzeit in St. Salvatore ohne Zweck, d. h. ohne den genügenden Gelerbfolg bleiben würde, war es, was ihm jede Hoffnung auf eine bessere Zukunft nahm. Man kann daher begreifen, mit welcher Begierde er nach seiner Freilassung die Abwicklung seiner finanziellen Angelegenheit entgegenah. Ohne einen Tag zu verlieren, wandte er sich an die Gerichtsstelle, welche die Ordnung des Nachlasses des Direktors Rimoli unter sich hatte; er machte seine Angaben und erhielt auf die Zulieferung, daß man nach Kräften sein Interesse wahrnehmen werde; auf diese Hoffnung gestützt, setzte er, das von Alice von Waldheim erhaltene Gold und die Dukaten im Säckel, wieder bei der Witwe Forghese ein.

Waffenbeschaffung zu übermessen und zu verhindern ist, es sind auch schon mehrere fassliche Verhörungen entburt worden. Die böse Mißwirtschaft im Lande hat sich trotz der ihmern Schicksalsfälle im amerikanischen Kriege so gut wie garnicht gebessert, irgendwelche Begeisterung und Anhänglichkeit an den jungen König und seine Mutter ist in den breiten Volksschichten nicht vorhanden. Wenn es den Karlisten gälänge, ihre Pläne durchzuführen, würden die Spanier freilich von Regen in die Traufe kommen.

## Amerika.

Die nordamerikanischen Truppen auf den Philippinen-Inseln haben nach mehrfachen Schlägen nun wieder einen Sieg erfochten, sie wollen die Hauptmacht der Eingeborenen total geschlagen oder sogar fast vernichtet haben. Weltliche Vermögensgegenstände sind früher regelmäßig Woche für Woche gekommen und gehalten sie gestimmt, müßte kein einiger waffenfähiger Hebel mehr übrig sein. Es bleibt also abzuwarten, wie es nun kommen wird. Jedenfalls könnten sich die amerikanischen Generale gratulieren, wenn ihnen die Vernichtung ihrer Gegner wirklich gelungen wäre. Zeit dazu war es.

## Gerichtshalle.

Breslau. Ein Mordprozess begann vor dem Breslauer Schwurgericht. Ein gewisser Franz Herrmann ist angeklagt, seine erste und seine zweite Frau hinter sich zu lassen, eine Gekelte und eine Gefäßstremblin ermordet zu haben. Der Angeklagte erklärte im Verhör, daß er völlig unschuldig sei; er habe niemals umgebracht. Die Verhandlung fand unter großem Andrang des Publikums statt.

Bonn. Nach sechsstündiger Verhandlung wurde das Urteil gegen die Rentnerin Gräfin und deren Tochter Frau Gräfin, die zur Verleitung einer Million Mark gefälschter Banknoten der Bankgasse Schlangentanz hilfsreiche Hand geleitet haben, durch das Schwurgericht gesprochen. Die Gräfin wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Gefängnis verurteilt, wovon sieben Monate auf die Unterlassung nicht anzurechnen werden, die Gräfin unter Zuhilfenahme ihrer Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die als verjährig angesehen werden. Der Richter der reformierten evangelischen Kirche in Wien sprach über Besondere der der Staatsanwalter wegen Verleitung einer Person zum Mord.

Berlin. Ueber die Epitaphäre im Berliner Klub der Darmstädter glaubt das „B. Z.“ als sicher mitteilen zu können, daß auf Grund der nunmehr zum Abschluß gelangten Vernehmung Aussagen nicht nur gegen gemerkschaftlichen Mitglieder, sondern auch gegen Beträge gegen die Angeklagten erhoben werden wird.

## Aus aller Welt.

Ueber eine schredliche Verzeiwungsthat wird aus Berlin berichtet: In seiner Wohnung wurde nachts im Keller des Duergebäudes Schönhauser Allee 54 der Handelsmann Giffemann erhängt und seine beiden, 6 und 9 Jahre alten Töchter mit durchschnittenen Halsen im Bette liegend aufgefunden. Einem zurückgelassenen Briefe zufolge hat S. die Abwesenheit seiner Frau bemerkt, um die Kinder und dann sich selbst zu töten. Ursache ist große Not gewesen. S. war früher Buchhalter in großen Geschäften. Als mäßig kam er wirtschaftlich sehr zurück.

Der Willkomm, welcher ihm von den beiden Frauen bereitet wurde, war nicht so gewinnend, wie er es seit Jahren gewesen war. Wohl freute ihm die Alle nach der spekulativen Art guter Weiber die Rechte entgegen, wohl lächelte und herzte Sofia, aber es war nicht zu verkennen, daß ein gewisses Mißtrauen die Stimmung beugte; auch er nachdem Giacomo eindringlich versicherte, daß er nicht den geringsten Anteil an der Schuld des Direktors von St. Salvatore gehabt habe, daß die für ihn rückständige Summe von mehr als fünftausend Franken sein ihm rechtmäßig zuzulassen Lohn sei, daß ihm das Erwerbsecht zweifellos sein in Wille erworbenes Geld auszugeben werde, wollte die Situation für ihn nicht von der erhoffen Gemüthsheilung sein. Ueber Giacomo's Lebensanschauung ward von praktischem Kern.

„Ich vertrage Euch nicht die Zurückzahlung, die Ihr gegen einen in Mißkredit gefallenen Mann beodachtet,“ dachte er, ohne jedoch seine Meinung durch ein Wort zu verorten; „warum wir, bis der Spruch über den Erwerb meines Geldes gefällt ist; fünftausend Franken und mehr werden der schönste Ausgleich für meine in Frage gestellte Ehre sein.“  
Mit lobenswerthem Eifer brachte er endlich die Entschädigung des Gerichts herbei. Die Zurückstellung seines Lohnes, resp. der größeren Hälfte seines Lohnes, hatte sich in dem Rechnungsbuche des Dr. Rimoli verzeichnet gefunden; also nahmen die Herren vom Gericht keinen weiteren Anstand, ihm die

namentlich durch Krankheit. In der letzten Zeit hatte er auch noch das Unglück, fast ganz zu erblinden.

Der Dieb, der in Nürnberg die Chelstene vom Negebund des Prinzen Mar von Sachfen faßt, ist nun entburt. Es war der Lehrling eines Schneiders, der für die Strafzeit einen neuen Schrank lieferte. Er benutzte einen Augenblick des Alleinseins in der Strafzelle, die Steine zu fohlen.

Am die erste Kommunion zu empfangen, schritt vor einigen Tagen eine größere Zahl Kinder zum Hauptaltar der Kirche Notre dame de rive, als zwei Schiffe fielen. Wutübertrübt sank Frau Charolotte, die Mutter der einen Kommunionkin, zu Boden. Der Altendater, ihr Gatte, wollte fliehen, wurde aber beim Kirchthor errettet und schoß sich eine Kugel durch die Schläfe, so daß er tot liegen blieb. Das Motiv zur That soll sein, daß die Frau, die einen gelobtenen Hansball fabriziert, verkauft hatte, Charolotte, der Glasermeister war, zur Kommunion ihrer Tochter eingeladen.

In Pterlohn wurden, nachdem mehrere Erkrankungen an Pöden festgestellt waren und auch der auswärtig wohnende Ehemann einer an den Pöden erkrankt ist, von der Behörde strenge Maßnahmen beschloffen, um die drohende Gefahr einer Pödenepidemie abzuwenden. Die Regierung zu Nürnberg entburt sofort einen höheren Medizinbeamten, der diese Maßnahmen übermessen soll. Die Personen aus der Umgebung der Kranken wurden in die Isolieranstalt untergebracht. Sämtliche mit erkrankten Kindern in Verhütung genommene Kinder werden erneut untersucht.

Wie man aus Paris meldet, sind sieben höhere Hofbeamte in eine Unterdrückungsbewäre verwickelt. Ihre Verhaftung steht bevor. Die verurteilten Gelder belaufen sich auf die Summe von 1 1/2 Millionen Franken.

Die Schicksale einer ungarischen Sängerin in Sophia. Aus Wien wird berichtet: Vor einem Jahre wurde die damals neunzehnjährige ungarische Sängerin Elisabeth Ghirad, ein hübschbüchsiges Mädchen, für ein Chantant in Sophia engagiert. Dort war sie bald der Star der Gesellschaft. Unter den Persönlichkeiten, welche sich um ihre Kunst bewanderten, war ein weiterer Herr, angesehener Mitglied des gemäßigten Kabinetts. Das Mädchen ging auf die Werbungen des betreffenden Herrn ein; dieser nahm sie für sich ins Haus, hielt sie jedoch verhorren, teils aus Eifersucht, teils wegen seiner egoistischen Stellung. Trotzdem gelang es dem jugendlichen Sekretär des Staatsamtes, mit dem Mädchen Beziehungen anzuknüpfen. Als der Minister dahinter kam, verschwand das junge Mädchen plötzlich spurlos. Der Sekretär machte alle Veruche, den Aufenthalt der Ghirad zu eruolieren, allein seine Bemühungen blieben ergebnislos. Da beschloß er, seine Stelle aufzugeben, um gegen den Staatsmann vorgehen zu können. Dieser erklärte, er habe das Mädchen nach Wien zurückgeschickt. Trotz dieser Verhörung stellte der ehemalige Kabinettssekretär weitere Nachforschungen an und ließ das Haus des Ministers bewachen. Einem Abends fand er zu seinem großen Entsetzen das Mädchen in vermallosem Zustande auf dem

Summe von 5000 Franken auszugeben. Es lag ein gewisser Zug von Vertriebenung in seiner Miene, als er nun wieder die kleine Wohnung der Forghese's betrat.  
„Nun, teure Sofia,“ rief er, nachdem er die Alte lächelnd begrüßt, „wirft du bereit bist, in vierzehn Tagen vor den Altar zu treten?“

Sofia jögerte ein paar Sekunden, dann schlug sie zu.  
„Ich habe niemals daran gemerkt, daß du endlich bist und es mit mir ehlich m-inh,“ erwiderte sie, dem so dem Glück beizutreten Bräutigam schmeichelnd. „Du, Giacomo,“ scherzte sie, „werde ich immer, so lange du lebst, meine teure Sofia sein?“  
„Wirklich,“ lachte Giacomo.  
„Und was werdest Ihr freieren?“ fiel die Alte ein.

„Wenn es nach meinem Willen geht, werde ich Aldersmann,“ sagte Giacomo.  
„Wir mieten einen Baurenhof und treiben die Wirtschaft,“ meinte auch Sofia.  
Giacomo lachte.

„Ich denke, mein kleines Vermögen wird ausreichen, ein Stück Aderland zu kaufen,“ entgegnete er. „Man hat mich Gevoin von der Arbeit, wenn der Boden Eigentum ist.“  
Diesem Auspruch wurde die ungeteilte Anerkennung entgegengebracht. Man begab sich auf sofort an die Rechnung, um sich zu vergewissern, daß Giacomo's Baarladung zur Erwerbung einer Wirtschaft genüge. Man stellte fest, daß, nachdem tausend Franken als Notwendigkeit zurückgelegt worden, noch schätz

Wasser liegen. Er nahm das Mädchen zu sich. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen während der ganzen Zeit, seitdem es von seinem Gönner verlassen wurde, in einem wasserhaltigen Krankheitsstadium war. In trostlosem Zustande wurde das Mädchen von dem Sekretär nach Wien gebracht. Alle Pflege war vergeblich. Da sich Wahnwitz und Tollwut entwickelte, wurde das Mädchen der Irrenanstalt in Döbling übergeben.

**In Marzbad** (Kreis Strasburg in Westph.) ist ein Fall von schwarzem Fieber festgestellt. Infolge dessen müssen sich gegen 900 Personen aus der Nachbarschaft der Wiederimpfung unterziehen.

**Verschwunden** ist seit einigen Tagen der Teilhaber C. Volkmann von der seit mehreren Jahren bestehenden Kurzwaren-Engrosfirma Volkmann u. Martiniel in Berlin, und zwar, wie angenommen wird, in Begleitung einer „Dame“. Der noch junge Mann, der einzige Sohn eines hochgeachteten dortigen Kaufmanns, der von der Firma 23,000 M. zu fordern hat, war mit einem vermögenden jungen Mädchen aus ostpreussischer Familie verlobt. Es fehlen außer einem kleinen Gelde aus Kassenwechsel.

**Eine Mähergattin.** Herr B., ein jung verheirateter Mann, besitzt im Nordwesten von Berlin ein gut gebendes Detailgeschäft. Trotzdem konnte er auf seinen grünen Zweig kommen, denn er arbeitete trotz des großen Umfanges mit Unterbilanz. Die vorhandene Zugeselösung war fast nie mit der Menge der verkauften Waren in Einklang zu bringen — und der Kaufmann gelangte schließlich zu der Ueberzeugung, daß ihm entweder seine Frau oder sein Verdingt behelze. Der letztere bestand die ihm auferlegte Probe. — Die Gattin nicht. Herr B., der sich den Aufstich gegeben hatte, als ob er im Winterjahren schlief, belauschte sie, als sie den Verdingt besichtigte und in der Abwesenheit desselben einen feinen Griff in die Kasse that. Es gab eine kurzweilige, irdenfeindliche Szene, in deren Folge Frau B. ein räumliches Gefährnis absteckte. Der Ehemann kam da hinter erbauende Dinge. Mehr als 1000 M. hatte ihm die teure Gattin im Laufe der Monate entwendet und unheimlich damit geschmeichelt, gegenseitig und teure Fahrdräder für sich und ihre Freundin angeschafft, in deren Wohnung täglich die ausserlebens Ledereien verpackt wurden. Der junge Ehemann hat seine Frau zu den Schwiegereltern nach Hause geschickt und gegen die „Freiwillig“ Strafanzeige erstattet.

### Vermischtes.

**Ein Nachspiel** von den vorjährigen Maitraktionen geht jetzt in Erfurt vor sich. Kurze Zeit nach der gerichtlichen Sühne der Vorfälle erlitt Minister v. d. Neke an den damaligen Ministerpräsidenten die Aufforderung, die Stadtoberden zu veranlassen, die Polizeibeamten mit Revolvern zu bewaffnen. Die Verhandlungen zogen sich in die Länge, bis der neue Präsident auf Erfüllung des ministeriellen Befehls drang. Die Stadtoberordneten lehnten aber die Vorlage des Magistrats auf Misshandlung von zwölf Revolvern ab, und nun dringt der Regierungspräsident auf Ankauf von 25 Feuerwaffen für die Polizei.

Dataten zum Anstau von Vieh übrig blieben, während der runde Betrag von fünftausend Franken zur Anzahlung eines bestehenden Akkretes erübrigt war.

Und so hat es Giacomo, nachdem er mit Sofia verheiratet worden, zur Waise gemacht. In der Waise von Spalato hatte er einen, heilich sehr geschiedenen Bauernhof kauft erworben, wofür die kleine Familie, selbstverständlich auch Mutter Forstabe, noch vor Schluss des laufenden Jahres 100. Giacomo, nach dem betrieblenden Verfall, der ihm mit dem Direktor des St. Salvatore passierte, hatte den Geschmack am Verkeh mit dem Leben verloren; er widmete sich seiner Arbeit und brachte die Waisenkinder im Kreise der Seinen zu. Dennoch kam wann nicht leugnen, daß kein Glück gut heißt; an der Seite eines Weibes, in der Umgebung munterer Kinder, hat ihm das Geschick ein ruhiges Mädchen bereit gemacht.

19.

Als Alice von Waldheim am Tage der Gerichtsverhandlung in den „Prinzen von Bayern“ zurückgeführt war, hatte sie, ohne eine Stunde zu verlieren, am nächsten Mittag in Begleitung des Pfarrers Vormann der ewigen Stadt, diesem Schauspiel ihrer, wie sie meinte, unauflösblichen Schande, Valet gelagt. Am Abend des selben Tages hatte der Zug sie bis nach Verona gebracht.

Nichts, seitdem die Verhandlung vorüber gewesen, hatte sie aus der Waise, in die sie versenkt war, aufzuweichen vermocht. In

mit der Androhung, daß er gemäß § 19 des Juristenrechts die Bestrafung der Revolververletzung werde, falls die Stadtoberden auf ihrem absehbaren Verhufte verharren sollten. Das Kollegium hat beschlossen, den Bestrafenden zu befreiten.

**Der Berliner Nordprozess**, der nach außerordentlich langen Verhandlungen mit der Freisprechung des Angeklagten Gutmann endete, hat endlich widerliche Einblicke in den Krebs-schaden des Kappler- und Zuhälterums gewährt, wie vor acht Jahren der Prozess gegen das Ehepaar Seizge. Damals wurde allein die Verjährung der Strafe gegen Knappele und Zuhälterium für durchaus notwendig erkannt; aber — schreiben die Berl. N. N., die unglückliche lex Seizge ist wiederholt gescheitert, weil eine Einigung über die weiteren in den betr. Entwürfen enthaltenen Bestimmungen zur Eindämmung der Unmoralität nicht erzielt werden konnte. Wir haben, als in dieser Session die Sache neuerdings an den Reichstag kam, eindringlich gemacht, wenn das Ganze wiederum gefährdet sein sollte, die absolute dringliche Strafschärfungen, denen die lex Seizge ihren Namen verdankt, vorweg zu nehmen und allein zum Gesetz zu machen. Die Kommissionsberatungen haben hauptsächlich von Neuem wesentliche Differenzen ergeben. Der Prozess Gutmann aber muß jene Maßnahme aus dem Dringlichsten unterlassen.

**Kassan** packete von Korea nach einer der „Wof. Jg.“ über London zugehenden Meldung aus Yokohama die Häfen U. S. an, Singapur und Kanton für 99 Jahre. Mit diesem Vorgehen Kusslands ist, falls sich die japanische Nachricht bestätigt, das Schicksal Koreas entschieden und die Hoffnungen, die sich Japan vielleicht noch immer auf eine Oberherrlichkeit in Korea machen mochte, können in Asch begraben werden.

**Als Jeking** wird gemeldet: Der Großrat genehmigte jüngst mit der höchsten Billigung eine von dem General der Truppen von Kanton erfindene neue Waffe. Diese besteht aus einem 3 Fuß langen, dicken Stielholz, an dem eine wie eine Schaufel geformte scharfe Eisenplatte befestigt ist. Der General glaubt, daß sinesische Soldaten mit dieser Waffe im Stande sein würden, ihre Feinde mit einem Streiche zu enthaupen!

**In Madrid** sind die Bettler so zahlreich, wie der Sand am Meere. Jetzt ist eine Konferenz von Magistraten der Regierung und Vertretern der Stadt zusammen getreten, um über Mittel zu beraten, die dem Bettlerunflug steuern sollen.

**Auch** ein Erfolg der Wasserheilmethode. Das hat sich der selige Akrat Knapp von Vorhohen genügt nicht träumen lassen, daß die von ihm ausgesuchte Heilmethode mit überraschendem Erfolge auch als — Strafmittel angewendet werden würde. Man schreibt darüber aus London: Der Friedensrichter von Dartford ist auf ein kurioses Mittel verfallen, um der überhand nehmenden Landstreicher Einnahme zu thun. Er hat nämlich einen „dinet, das jeder Bagabund, der aufgeggen wird, nicht nur zur Besserung in ein Arbeitshaus gesteckt wird, sondern auch während dieser Zeit zweimal täglich ein kaltes Bad nehmen muß. Diese Strafe aber erichtet den Bagabunden, die eine große Angst und Schen vor der Verbringung in

stimmern Wohnanstaltigkeit hatte, in während der Fahrt ihren Vorwand gegenüberstellen; nicht die Bemerktungen, welche der ehrwürdige Greis in Bezug ihrer Zukunft machte, nicht die Andeutungen, durch welche er, um ihren Sinn auf die romantische Schönheit der Natur, durch welche die Bahn ihren Weg nahm, aufmerksam gemacht, noch seine Vorkellungen über die Pflicht, jede Last des Lebens mit fester Hand zu erlassen, hatten auf das erschütterte Gemüt des jungen Weibes den geringsten Eindruck gemacht.

Mit vieler Sorge hatte der Priester sie beobachtet, sie, die bis zu der Stunde, welche den Fehltritt ihres Vaters vor aller Welt andenkend machte, die größte Festung und Selbstbeherrschung zur Schau getragen hatte, er fand in der schicksalhaften Erklärung für ihre Waise in der Furchtseligkeit der Zukunft, die wie es den Anschein hatte, durch die Fügung des Schicksals für sie bereit war. Wie ganz anders hatte sich der würdige Mann diese Alreie von Rom gedacht; Er hatte ja nicht einen Moment gewußt, daß Alice alles, was sich an Wallersbrunn knüpfte, aus der Hand geben werde, aber er hatte vertraut, daß Herr von Erlenburg, ohne zu zögern, dem jungen Weibes alles, was an Glück und irdischem Wohlstandes ihr gehörte, für seine Erlösung, zu jenen materiellen Gunsten beigegeben hätte, eine wenn nur annähernde Entschädigung für ihr Opfer anbieten würde. Doch Herr von Erlenburg ist weder nach der Verhandlung, noch vor ihrer Abreise bei Fräulein von

Wasser haben, hier unmenntlich. Ganz neu freilich ist diese Strafmethod nicht. Vor hundert Jahren wurden die Bettler in Poland einer ähnlichen, aber noch viel härteren Strafe unterworfen. Man zwang sie, einen Brunnen hinabzuwerfen, bis ihnen das Wasser an die Schultern reichte. Hier mußten sie sechs lange Stunden eine Pumpe betätigen, die durch geschickte Zuführung des Wassers so konstruiert war, daß, wenn sie in der Arbeit innehielten, ihnen das Wasser über den Kopf flog und sie Gefahr liefen, zu ertrinken.

**Prinz** und Millionärin. Großes Aufsehen erregt in Wien die Nachricht von der bevorstehenden Heirat des Prinzen Franz Auersberg mit einer amerikanischen Millionärin, Miss Gardard. Der Prinz ist der Bruder des Oheis des Kaiser, sowie der Fürstin Kaban und der Gräfin Ferdinand Kinsto. Er mußte wegen Schulden, die sein Bruder nicht für ihn bezahlte, seinen Militärdienst aufkündigen, machte die Heiratsfahrt nach Amerika als Küchengeld und wurde Fahrstuhl-Mechaniker in einem New-Yorker Hotel. Seit zwei Jahren studierte er auf Kosten eines Amerikaners, der Gefallen an ihm fand, Medizin und hat nun die Hand einer vielfachen Millionärin erobert.

**In der Frage**, ob der italienische Anarchist Vuchenti bei der Ermordung der Kaiserin Elisabeth Mitschuldige gehabt hatte, wird aus Genf ein neuer Umstand mitgeteilt. Danach hat Vuchenti gestanden, daß er Komplizen gehabt habe. Diese hätten am Bahnhof erwartet, während L. die Kaiserin ermordete. Wie sie heißen, will er nicht wissen; sie hätten einander nicht nach ihrem Namen, sondern nach ihrer Nummern gekannt. Man nimmt an, daß einer davon der jetzt in Jara (Dalmatien) befindliche Anarchist Braca sei. — Auch ein anderer Punkt ist im Aufzuge. Es wurde seiner Zeit berichtet, neben dem Mörder hätte ein Greis gestanden. Wie sich nun herausgestellt hat, ist der Alte ein ehrenvoller Handwerksmann, der sich damals nicht meldete, weil er Folgen befürchtete.

**Blau Rosen?** Das soll die letzte Farbenbeziehung sein, mit der ein großer bulgarischer Hölensrichter an die Desseffiniten treten will. Beim Weichen seiner großen Rosenfelder Reich er auf einen Platz, wo diese in herrlicher Frische anzubauen lauchten. So fort ließ er den Boden auf seiner herrlichen Wohlstande untersuchen, weil nachweislich nur davon diese neue Farbenabwischung herrühren kann. Bis jetzt ist es noch keinem Gärtner jemals gelungen, diese Rosenfarbe herbeizuführen.

**Das kleinste** Kind der Welt. Das Märchen vom Däumling scheint nachgerade doch kein Märchen zu sein. Im Bellevue-Hospital von New York liegt häufig in Baumwolle verpackt ein Kindlein, das von dem Arzte, der es mit ganz besonderer Sorgfalt pflegt und auch am Leben zu erhalten sucht, bequemer in der Handfläche getragen werden kann. Das Kind ist „schwarz wie ein Keller um Witternäch“, der glückliche Vater, ein Vollblutiger Augustus J. Brown, brachte das Kind in einer Jagdgesellschaft ins Hospital. Jetzt ist das arme Menschenweib unter einer Glasglocke gebettet, und welcher ihm launmäre Luft zugeführt wird; der Vater des Hospital, Dr.

Waltheim gemeldet, hatte ihn für sie traurig gemacht. Seit einem Menschenalter hatte Thomas Vormann ein ungeteiltes Interesse für die Familie von Waldheim gehabt. Schon während der Lebenszeit des Freiherrn Wog war er Seelforger der nahe Detschhof gewesen; er hatte Herrn von Waldheim gekannt, bevor er jene unglückliche Heise angetreten; und während der langen Jahre, da Felix von Waldheim als Besitzer des Dominiums geesteten, war er ein fast täglich gelehener Gast und der Freund des Hauses gewesen; er hatte Alice gekannt und zum Teil mit erzogen; er war ihr Vater, während der unheilvollen Krankheit des Vaters gewesen; hatte er selbst das Kind und die Heise eines Vaters für das junge Kind und nun mußte er sie, das verjüngte, unglückliche Weib, dessen Gemüt durch ein solches Ereignis bis ins tiefste Innere erschüttert sein mußte, ohne Stütze, ohne Hilfe, mittellos in das Leben hinausstreiten sehen!

Und dennoch sollte ihm jedes Mittel, ihr an die Hand zu gehen. In seiner Eigenschaft als Priester, was konnte er ihr bieten? Hätte seine Pfarrei in einem andern Teil des Landes gelegen, so würde er nicht angehalten haben sie, die das Verhängnis seinem Schutze vertrat, mit sich in sein Pfarrhaus zu nehmen, bis sich eine andere, vielleicht glückbringende Zukunft für sie eröffnet haben würde; aber unter einem Verhältnis, wie es vorlag, konnte der Aufenthalt so nahe der von ihr verlorenen paradiesischen Heimat kaum wünschenswert für sie sein.

So, hofft das Kind zu einem zwar dürftigen, aber fröhlichen und gesunden Mannlein heranwachsen zu sehen.

**Eine Mähergattin.** Aus Wien sind geschrieben: Die Bewohner eines in der Nähe von Olympia liegenden Dorfes sind durch die in ihrer Mitte erfolgte Geburt eines Kindes in größte Aufregung und Bestürzung versetzt worden. Das Kind kam zur Welt mit einem Badenbart, einem langen Schweif und mit Augen, die sich auf der Rückseite des Kopfes befanden. Die unglückliche Mutter starb kurz nach der Geburt an den Folgen des entsetzlichen Schreckens. Die in tiefem Aberglauben befangenen Daxern waren viel überzeugt, daß das Monstrum den Teufel vorstelle, und sie versuchten demgemäß mit der armen Mähergattin sehr grausam. Sie befestigten sie an einer Stange, trugen sie durch den ganzen Dorf zur Schau und rissen das unglückliche Kind tot zu Boden in die Erde, um so den Teufel aus ihrer Mitte zu bannen. **Für müde Augen.** Viele Leute, die gewöhnlich nur, mehrere Stunden hintereinander zu schreiben, zu lesen oder sich mit irgend einer mühsamen Handarbeit zu beschäftigen, werden darüber klagen, daß ihre Augen ermüden und zu schmerzen anfangen. Ein französischer Journalist, dem es ähnlich erging, hat jetzt ein einfaches Mittel gefunden, um schwache Augen während andauernder Arbeit frisch zu erhalten. Man findet auf seinem Schreibtisch einen mit buntem Papier freizeweise beklebten Zylinder, der dicht neben dem Tintenfaß seinen Platz hat, so daß der Arbeiter bei jedem Eintreten der Feder seinen Blick auf den leuchtenden Farben reiben lassen kann. Seitdem will der Journalist keine Ermüdung seiner Augen mehr verspürt haben.

### Für Geist und Gemüt.

**Ein neuer Tag wird sich nach diesem haben!**

Sagt Ihr es schon, wenn Abend in der Zeit Der müde Tag von seinem Werke schiedet? Und überfließt von Abendstimmenglut Das Haus der Berge sich in Dürre festet?

Noch einmal, wie ein weiches Feuertuch, So aber nicht, es muß darunter geh'n, Das Finsternis an seiner Stelle werde.

Denn blendend liegt im Tale schon die Nacht, Sie greift herauf mit den Gespenstern!

Dem Untergang gehen sie die Nacht, Der Tag muß fluten und das Licht muß enden

Und in der Nacht, die nun herüber bricht, Wo blauer Frost und Wut zu westem Wehen, Wäre nicht die Hoffnung, welche leise spricht:

Ein neuer Tag wird sich nach diesem haben.

— An der Waise. „A. Ist es denn wirklich wahr? Er hat sich's Leben genommen?“ B. Allerdings; er hatte sich selbst und deshalb griff er zur Waise.“ C. „Was dazu für eine Ursache gab?“ B. „Sagen Sie das nicht. So habe mit einem solchen Entschluß gar nicht so übere. Fortleben, sich wieder aufzuheben und seine Verbindungen erfüllen, ist viel schwerer.“ C. „Und das Altersschwäche ist nicht möglich.“

— Doppelinnig. „Hat Ihre junge Frau auch schon mal einen Braten zugehört?“ „Und wie!“

— Darte Arbeit. In einem Orte bei Worms hat der Polizeibehörde durch die Schelle bekannt gemacht, daß im Laufe des Monats die Blutlinie auf den Schiffswänden bei Bereinigung von Straß gereinigt werden müßten.

— Fardenbild. „Wingen die Kinder Jreel durch das Rote oder Schwarze Meer?“ „Hören Sie, das kann ich Sie ganz genau sagen, das weiß ich alleine nicht.“ „Oh Sie es nämlich Jereel.“

So sah er sie mit schwerem Herzen in das Leben gehen. Es war vor der Hand nichts bestimmtes, als daß sie sich, bis ihre Gemütserschütterung sich gelegt haben würde, in einer ihr befreundeten Familie in München aufhalten werde; und mit aufrichtigem, innigem Verheir rief der greise Mann nun die Gnost des Himmels auf ihr so schwer geglättetes junges Haupt herab.

„Alice“ sprach er, als man sich in Verona angekommen, bis zur Weltreise verzeile, „ich vertrau, daß Gottes Segen Sie auf allen Wegen, die das Schicksal für Sie bestimmt, geleiten wird! Und sollte eine Stunde kommen, da Sie eines Freundes bedürfen, so vergehen Sie nicht, daß, solange mich Gott am Leben erhält, mein Bestand zu Ihrer Verfügung ist.“

Alice dankte, dann trennte sich der Weiben Alice, Alice hatte den Vorsatz, in Verona auszuwandern, abgesehen, denn sie ersehnte von Jereel das Ende der Fahrt. So nahm er Abschied von dem jungen Kinde, indem er noch ein letztmal ihr Gesicht der Fügung des Schöpfers anheim gab, dann setzte er seinen Weg über Venedig nach Wien fort und von dort in die Heimat, während Alice über die Alpen, der bayerischen Hauptstadt entgegenzuehrte. Eine düstere Melancholie hatte sich über die Natur gelegt, als der Zug in München angelangt war. Ein unbeschreibliches Graue hatte den Horizont überzogen und in seinen Tropfen fiel ein dichter Regen zur Erde. (Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**

Ein noch guterhaltener  
**Kinderwagen**  
steht billig zum Verkauf. Wo? zu erfragen  
in der Expedition d. Ztg.

**1 Unterwöhnung**  
für zu vermieten bei  
**W. Hempe, Maler.**

**Junges Mädchen** findet zum  
1. Juli leichten  
**Dienst**  
bei hohem Lohn.  
**W. Höffler, Buchdruckerei,  
Pretsch a. Elbe.**

**Beste böhmische  
Braun-  
kohlen**  
empfiehlt ab Bahn  
**Carl Schröder,  
Dampfmühle bei Prettin.**

**Fahrräder**  
von 120 Mk. an,  
**Damen-Räder**  
à 150 Mk. unter Garantie.  
Sämtliche Ersatz- und Zubehörsache  
am Lager. Reparaturen schnell u. billig.  
Annaburg. **Conrad Müller.**

**Wirklich praktische  
Waschmaschinen**  
überbieten weit alle bestehenden Systeme,  
waschen schnell, leicht und sauber jedes Quan-  
tum ohne vorherige Einweichung.  
Zu haben bei  
Annaburg. **Wilh. Grahl.**

**Visitenkarten** liefert sauber und schnell  
die **Buchdruckerei.**

**Chilifalpete, Superphosphat,  
Kainit, Thomasmehl,  
Klee u. Seradella**  
empfiehlt billigst  
**Annaburg. Oscar Scheibe.**

In 6 bis 8 Wochen  
**Schönstes Haar**  
durch **Hostopin.**  
Gr. Flasche Mk. 3,50. Garantie:  
Anstandslos Rückzahlung des Be-  
trages, wenn kein Erfolg.  
Verkauft durch  
**Robert Causemann, Köln.**

**Vanille-Zucker**  
in Päckchen à 10 Pfg.  
empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**Feinsten  
Tosoden-Leberthran**  
empfiehlt  
**Max Bucke.**

**Briefbogen und Proschts**  
— mit Aufdruck —  
„Gruss aus Annaburg“  
in Mappen à 10 Pfg. empfiehlt die  
**Buchdruckerei Annaburg.**



Zu haben in Päckchen à 10 u. 20 Pf.  
in der Apotheke Annaburg.

**Vormundschfts-Rechnungen**  
empfiehlt die Buchdruckerei H. Steinbeis.

**Zuntz's ff. hellgerösteter  
Kaffee**  
à Pfund 80 Pfg.  
empfiehlt  
**C. Geist.**

Eingang: Schloss-Strasse 29.  Eingang: Coswigerstrasse 7.

# Lüdecke & Sohn

Inh. Gebr. Schneider  
**Geschäftshaus für Wäsche u. Ausstener.**  
**Wittenberg.**

**Besonders preiswerthes Angebot  
glattweißer Leinen- & Baumwollstoffe**  
in kleinen Stücken von 16 und 18 Mtr. Länge.

**Prima Bielefelder  
Halbleinen,** **Haustuch**  
aus bester amerikanischer Baum-  
wolle für Herren-Wäsche geeignet,  
18 Mtr. 9,50 Mk.

**Victoria-Tuch**  
aus Pa. echter Egyptischer Baumwolle für Damen-Wäsche geeignet,  
16 Meter 6,90 Mk.

Der Einkauf dieser kleinen Stücke empfiehlt sich umso mehr, als dieselben  
Gebiegenheit der Qualitäten mit außerordentlicher Preiswürdigkeit verbinden.  
Da die Länge der Stücke nur 16 bis 18 Meter beträgt, so wird jeder  
Hausfrau Gelegenheit geboten, in kleinen Stücken von 16 bis 18 Metern  
zu billigsten Stückpreisen ihren mehr oder weniger großen Bedarf zu decken.

## Carl Quehl, Annaburg

empfiehlt in großer Auswahl:

10 Ellen Drud zum Kleid 1.80 Mark.	10 Ellen Drud prima zum Kleid 3.00 Mark.
10 Ellen Cattun zum Kleid 2.50 Mark.	10 Ellen Cattun prima zum Kleid 3.00 Mark.
10 Ellen Bettzeug 1.70 Mark.	10 Ellen Halbleinen 1.80 Mark.
10 Ellen Zuleite 2.40 Mark.	10 Ellen Dendentuch 1.80 Mark.
10 Ellen Handtücher 2.25 Mark.	

Große Frauen- und Männer-Barchendenden von 1.00—2.25 Mark.  
Herren-Sporthemden von 1.75—3.00 Mark.  
Tischdecken, wassicht, von 1.20—3.00 Mark.  
Commodendecken, wassicht, von 80—120 Pfg.  
Cattuntücher von 20 Pfg. an.  
Strümpfe in allen Größen und Farben.

**Carl Quehl, Annaburg.**

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß  
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige  
Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenbeschwerden, schwere Verdauung und Verschleimung**  
zugewogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen  
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig bewirkenden Kräutern  
mit gutem Wein bereitet, säkert und beibet den ganzen Verdauungs-Organismus  
des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störun-  
gen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankhaften  
den Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime  
erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesund-  
heit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,  
Blähungen, Reibtheit mit Gähnen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden  
um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhverstopfung** u. deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kolikschmer-  
zen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanläufe in der  
der. Als u. Bluterkrankheiten (Samarobalastosen) werden durch den Kräuter-Wein rasch u. gefahrlos  
beseitigt. Kräuter-Wein bewirkt schoneres Aussehen, bereitet den Verdauungsorganen einen  
Auffrischung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus Magen und Gedärmen.

**Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**  
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes  
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstim-  
mung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schiefen Rücken, fiebern oft solche Kranke langsam da-  
hin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls, der Kräuter-  
Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befeuch-  
t und verbessert die Blutbildung, bereinigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue  
Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Urerkrankungen und Nervenleiden bewirken dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in **Annaburg, Jessen, Schweinitz, Pretzin, Pretsch, Dommisch, Schönwalde, Herzberg a. E.,  
Schlieben, Salsenburg, Torgau u. i. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82a, 3**  
und mehr Filialen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands  
porto- und fristfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt.**  
Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Kein Kräuterwein ist kein Schminmetel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Wein-  
spirit 100,0, Chloricin 100,0, Natron 240,0, Ebereschleif 150,0, Kirchsäft 320,0, Moosma 30,0,  
Fenchel, Anis, Seleniumwurzel, amer. Krautwurzel, Engländerwurzel, Rainwürzel aa 10,0. Diese  
Bestandteile mischt man.

## Apfelsinen,

à Stück 10, 8 und 5 Pfg.,  
im Duzend billiger, empfiehlt  
**Otto Riemann.**

Empfehle zur bevorstehenden Saison mein  
reichhaltiges Lager

## Roth- u. Blaudrucks

in recht gefälliger, wassichter Waare,  
à Meter 45 Pfg.

**Kattun-Kopftücher**  
in allen Mittern u. Farben von 25—70 Pfg.

**Tüdel-, Wirthschafts- und  
Küchenschürzen**  
in großer Auswahl. **Kinder-  
Schürzen, schwarz und bunt,** in  
allen Größen.  
**Annaburg. C. Geist.**

Feinstes entöltes van Goutnes  
**Cacaopulver**  
à Pfund 2,40 Mk.  
empfiehlt  
**Max Bucke.**

## Schweizer-, Limburger, Sahnen- und Kuhkäse

empfiehlt  
**Julius Kählig.**

**Adolfo Pries y Ca**  
Malaga • Gegr. 1770 • Oporto  
offerieren garantiert reinen

Portwein	à Mark 2.—
Malaga	per 1/2 Flasche
Sherry	excl. Glas.
Madeira	

Niederlagen: Philipp Krieger, Apo-  
theker, Annaburg.  
R. Buchholtz, Apotheker, Jessen.

## Nervenschwäche

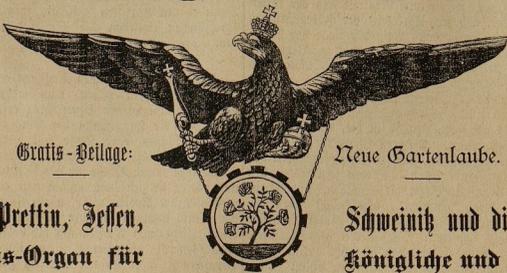
und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetit-  
losigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsver-  
stimmung, Herzklappen, Magenschwäche, Ohren-  
sausen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel,  
Uebelkeit, Zittern der Glieder beseitigt  
Chemiker **Heyden, Hamburg.**

## Rechnungsformulare

sind vorrätig in der  
**Buchdruckerei H. Steinbeis.**  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeis in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Preisungsverzeichnis Nr. 527.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die fleischhaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 51.

Dienstag, den 2. Mai 1899.

III. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Nach einer uns von Seiten der Polizeiverwaltung in Jessen gemachten amtlichen Mitteilung ist unter dem Vindictenbilde des Arbeiters **Klausen Kröß** dortselbst die **Mantel- und Kleinfache** ausgebrochen, was hiermit öffentlich bekannt gegeben wird. Annaburg, den 28. April 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

### Örtliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Vom Monat Mai hat der Frühling reich seinen Einzug gehalten. Nachtigall und Goldammer lassen ihre Weisen erschallen und verkünden es laut: Ein Winterfrüh breitet sich über die Erde und zeigt diese in verjüngter Schönheit. Der Mai ist so recht der Monat des Genusses und der Liebe und die Dichter aller Völker und Zeiten haben ihn deshalb bejungen wie keinen andern im Kreislaufe des Jahres. Gleichwohl hat er zuweilen noch hart unter dem Regimente der drei getreuen Herren der Heiligen Marien, Pancratius und Servatius zu leiden. Die betreffenden kalten Tage fallen in die erste Hälfte dieses Monats. Nach dem 100-jährigen Kalender ist die Witterung zu Anfang des Monats schön warm; am 7. folgt Donner, darauf Regen; weiter bis 17. dann ist helles Wetter, aber windig; 25. bis 29. rauch, endlich schön bis 31.

**Schneelage** in der ersten Hälfte des Monats Mai. 1. Anhalt von Döbshagen geb. 1218. — 5. Kurfürst Friedrich der Weiße auf Schloss Rodau (Annaburg) gest. 1525. — Deutscher Befehlens nordöstlich der Nachschicht bei Annaburg gest. 1880. — 9. Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst gest. 1688. — Friedrich Schiller gest. 1805. — 10. Friede zu Frankfurt a. M. 1871. — 13. Papst Pius IX. geb. 1792.

**Gartenkalender** für Monat Mai. (Gartenkalender: Garten, Gärten, Gärten)

eine erneute Mahnung für Eltern ihre Kinder zu warnen, auch für Regelbahnbesitzer, daß sie die fremde Weisung geben, die Regel nach dem Gebrauch unter Verfall zu bringen.

**Wittenberg.** 21. April. Der Gemeindevorstand hat, veranlaßt durch den überaus großen und beständigen Andrang von Neugierigen zu den kirchlichen Trauungen, beschlossen, vom 1. Mai ab ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. pro Person zu den kirchlichen Trauungen zu erheben. Das einkommene Geld ist für die Armen bestimmt. Die zu trauenden Paare, sowie ihre Zeugen und Gäste werden die nötige Anzahl von Einladungen umsonst erhalten.

**Belgen.** Eine hochachtbare Einwohnerin von hier, das allgemein verehrte Fräulein von Poudau, ist jetzt in das hundertste Lebensjahr eingetreten. Am 20. April 1800 als die älteste Tochter des in Belgen wohnhaften ehemaligen sächsischen Premier-Lieutnant v. Poudau geboren, hat sie Belgen mit Ausnahme weniger Jahre, die sie als Gesellschafterin und Verwandten unternahm, fast nie verlassen.

**Lindenwald.** Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde dieser Tage bei der Witwe Sand in der Bergstraße 14 ausgeführt, während sie mit ihren Kindern und ihren Verwandten zum Begräbnis ihres Mannes auf dem Kirchhofe war. Es fielen den Dieben Schmuckstücke und Wertpapiere im Werte von 9000 Mk., sowie verschiedene Wertgegenstände in die Hände. Dem Diebstahls wurden ihre geringen Ersparnisse, welche sie in einer Kiste aufbewahrt, ebenfalls gestohlen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

**Birchhain.** Als ein Zeichen von Geschmacksverwirrung, wenn man keinen schärferen Ausdruck wählen will, ist es wohl anzunehmen, wenn ein hiesiger Ackerbürger seinen treperten Ochsen nicht nur mit allen Zeichen der Trauer zur letzten Ruhe bettet, sondern die Provanie noch so weit treibt, dem verendeten Tiere einen Grabhügel zu errichten und denselben mit Kränen schmückt. So geschah hier im Jahre 1899. Etwas ist wohl nicht mehr ganz richtig.

**In Gomersdorf** bei Grimmen brannte all eines Hofbesizers nieder. Bel kamen vier Menschen um's Leben; Vieh verbrannte. Man vermutet, ein Schredlicher Unglücksfall hat Mittwoch Nachmittag ereignet. Die des Schuhmachers Böhm war auf geschlossenen Grundstück in der Nähe der Fabrik beschäftigt und hatte ihre Söhnechen bei sich. Das Kind war und kam dabei der Feuerflamme zu nahe. Die Muten trafen das glücklich am Kopfe, daß die Augen herausgeschlagen wurden. Nach allen ist das arme Kind verlor.

**Werra.** Das man über Nacht weiße Haare kamm, ist schon öfter dageschehen aber einem innerhalb 4 Tagen sichtbar ausfallen, dürfte ein sehr all sein. Von diesem Mißgeschick eine ältere Frau G. betroffen worden. Frau dürfte sich bis vor kurzem noch wohl und gesund erhalten, wenn auch ergrauten Haars, und heute ist sie vollständig ihres beraubt; thätig ist ihr weißes Haar gelassen. Krankheits-irgend welcher Art, mit denen verstante Fall in Verbindung bringen hierbei nicht zu bemerken gewesen.

**Worbis.** 27. April. In Jütendach geriet der Akersmann D. beim Weßeln des Fisches unter die Egge und wurde darauf verurteilt, daß er am dritten Tage darauf seinen Geist aufgab.

**Dannenberg (Elbe).** 25. April. Gestern brach in dem zum hiesigen Kreise gehörenden Dorfe Gerleben ein Feuerbrand aus, die erst bemerkt werden konnte, als bereits 30 Gebäude ein Raub der Flammen geworden waren. Mehr als 20 vom Brande betroffene Familien sind ohne Obdach. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

**Loburg.** 21. April. Der gefährliche Begleiter, der sich an die Ferien der sogenannten Sachseingänger in diesem Jahre gesetzt, ist nun auch in unserer Umgegend eingeleitet, indem im benachbarten Briege eine russische Arbeiterin seit gestern an den Fäden erkrankt ist. Vorichtsmaßregeln sind getroffen.

**Oebisfelde.** 27. April. (Hier hängt die Geschichte der Unterwerfung des Landes aus der Oebisfelder Buchdruckerei als Antwort beim Aufruf der Mannschaften gelegentlich der Kontrolverammlung am Montag hierher. Der diensthabende Major ließ die „intelligenteren“ Kameraden vortreten und diskutierte ihm für sein ungehöriges Betragen 3 Tage Mittelarrest.

**In Hirschfeld** veranlaßte beim Schulneben der Mauer Albrecht aus Trebbin dadurch, daß ihm einer von den großen Steinen, die zum Grundriß verwendet werden, auf ein Bein fiel und dasselbe zerquetschte.

**Decaden.** Einige Beamte des Arbeiter-Konsumvereins für den Plauen'schen Grund haben für 3918 Mk. ausländisches Feilgeld unversteuert verkauft. Das hiesige Feilgeld verurteilt jeden derselben zu 1896 Mk. Strafe, außerdem haben sie gemeinschaftlich den Konfiscationswert des Feilgeldes mit 3918 Mk. bezahlt.

**Oelsnitz i. B.** 20. April. (Sozialdemokratische Heßendeinheit!) „Den Oelsnitzer Stadtrat zu eruchen, die Kosten der diesjährigen Meißener auf die Stadtkasse zu übernehmen, sowie die Fabrikanten zu bitten, ihre Betriebe am 1. Mai zu schließen“, war in der letzten hier abgehaltenen sozialdemokratischen Parteiverammlung beantragt worden. Der Mehrheit der Versammlungsteilnehmer schien jedoch die Zumutung selbst zu weit zu gehen, denn sie lehnten die Anträge ab.

**Oelsnitz.** 21. April. Aus Werra darüber, daß er sein Haus zu billig verkauft habe, nahm sich der Einwohner Hopperbiegel in Gmuth durch Erhängen das Leben.

**Eisenberg (S-M).** 16. April. Vor dem hiesigen Schöffengericht standen der Maschinenführer Karl Röder und dessen Frau, geb. Burg, unter der Anklage, fortgesetzt von 1894 bis 1898 ihr Kind auf's Scheußlichste behandelt zu haben, indem sie es nur färglich ernährten, sehr dürftig im Winter kleideten, es zwangen, im kalten Wädhause die Schularbeiten zu fertigen, vor Allen aber übermäßig schüchtern, sowohl mit der Hand als auch mit Eisen, Schlägeln, zusammengenommenen harten Strichen und Lederriemen, es mit Füßen traten, die Treppe hinunterstießen, jedoch das arme Kind weitausgebreitete Wunden, Schwielen und Beulen davontrug. Der ärztliche Sachverständige erklärte, daß diese Behandlung sehr wohl geeignet gewesen sei, das Leben des Kindes zu gefährden. Das Urteil lautete gegen Frau Röder auf ein Jahr Gefängnis, gegen den Ehemann Röder auf drei Monate Gefängnis.

**Gera (Neuß).** 21. April. Der Führer der reichsweiten Sozialdemokraten, ehemaliger Reichstagsabgeordneter Hugo Haase, war gegen Mitte vorigen Jahres in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur der in Gera erscheinenden „Neußlichen Tribüne“ von der Strafkammer des Landgerichts wegen Verleumdung zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine sofortige Verurteilung wurde nicht befohlen, da H. kein Ehrenwort gab, sich nicht durch Flucht der Strafe entziehen zu wollen. Das Ehrenwort hat er aber gebrochen, denn er verschwand plötzlich spurlos und hält sich in New-York auf. Seine in Gera wohnende Familie wird ihm demnächst dorthin nachfolgen.

**Anna.** 21. April. Auf der Eisenbahn zwischen Mösbach und Anna wurde ein ansehend dem Arbeiterstande angehörender Passagier betroffen, der beim Vorzeigen seiner Fahrkarte eine solche mit dem richtigen Datum, jedoch mit einer früheren Jahreszahl vorzeigte. Der Mann wurde bei der Station ins Verhör genommen und hier legitimierte er sich als ein Bahndiener aus Erfurt, der in dieser Verteidigung die Beamten der Strecke von Erfurt nach Manteuffel revidieren wollte. Sein Vorhaben ist aber noch kurz vor dem Endziele vereitelt worden. Die betreffenden Schaffner von Erfurt aus werden wohl ihre Nachsicht mit einer Geldbuße zu sühnen haben.

**Mühlhausen i. Th.** 22. April. Mehrere im hiesigen Amtsgerichte internierte Burgen überließen den Gefangenen-Vorwächser Dannenberg, suchten ihn mit bereit gehaltenen Schlingen zu fesseln und mit einem eisernen Einzel auf den Kopf zu stoßen in der Absicht, aus dem Gefängnis auszubringen. Die Burgen wurden jedoch rechtzeitig überwältigt. Die Verlegung d's, namentlich am Kopfe, sind erheblich.

**Mühlhausen.** Der Posthilfsbote Wilhelm Morgenroth ist seit dem 18. d. Mts. nach Unterbringung eines Einschreibebriefes von 11000 Mk. Inhaft sichtig. Die Versicherungsgesellschaft „Rheinisch-Westfälischer Lloyd“, bei der der Brief rückversichert ist, hat nach der „Str. A.“ auf die Wiedererlangung des Geldes eine Belohnung von 1000 Mk. gesetzt. Morgenroth ist 23 Jahre alt.

### Zum 1. Mai.

Der grimme Winter ist endlich entflohn  
Nach Norden in Schnee und Eis.  
Waldmeister spiget die Dren schon.  
Und regt die Glieder leis.  
Maiglöckchen klingen so hell und rein  
Den Frühling, den goldenen Frühling ein —  
Gott grüße dich, jubelnder Mai!  
Denn schmückt die Zimmer mit frischem Grün,  
Reich aus des Winters Spur,  
Und laßt der Hoffnung Blumen die Schul  
Mit den Blumen in Wald und Flur,  
Und laßt den Sonnenschein den Sonnenstein  
In alle Herzen und Zimmer ein —  
Gott grüße dich, jubelnder Mai!  
Jetzt regt sich im Baume der gärende Saft,  
Jetzt grünt es in Haide und Tann —  
Erhebe dich Herz mit neuer Kraft  
Da auch dein Winter veran!  
Jetzt muß ja alles was mocht und verdorrt  
Von der entspenden, blühenden Erde fort!  
Gott grüße dich, jubelnder Mai!

